

Radioandacht am 5.4.20, Palmarum von Vikarin Caroline Raddatz

Lied

Guten Morgen liebe Hörerinnen und Hörer, herzlich willkommen zur Radioandacht am Sonntag morgen. Heute hören Sie Vikarin Caroline Raddatz von der Martin Luther Gemeinde am 2379 Lake Shore Boulevard West in Toronto.

In diesen Zeiten kommt man an einem Thema sicher nicht vorbei. Das sind die Verwandlungen durch das Corona Virus. Das erleben Menschen weltweit.

Wir leben in Zeiten der Verwandlung. Es geht nicht so weiter wie bisher. Aus Reisefreiheit wird Aufgangssperre. Die Wirtschaft steht vor großen Herausforderungen. Viele Menschen sorgen sich um ihre Existenz. Sie sorgen sich um Ihre Gesundheit.

Und mittendrin? Begehen Christinnen und Christen das Osterfest. Christinnen und Christen gehen den Weg von Palmarum, dem heutigen Sonntag, der von Jubel geprägt ist, durch das tiefste Tal. Vom Kreuz bis zur Auferstehung. Heute beginnt die Karwoche, eine Woche der Verwandlung in Zeiten der Verwandlung.

Die Bibel erzählt immer wieder von Augenblicken der Verwandlung: Kristallisationspunkten, in denen Krise und Hoffnung zusammentreffen. Ich möchte Ihnen heute von Momenten der Verwandlung erzählen, der mich in diesen Zeiten bewegen.

Momentan gehen Bilder um die Welt aus Italien. Es sind Bilder des Schreckens, da stehen Särgе in der Kirche. Da fahren Militärfahrzeuge. Da schlafen Krankenschwestern völlig erschöpft beim Dienst ein. Und in mitten dieser Bilder finden sich Videos wie Menschen miteinander singen. Eine große deutsche Tageszeitung titelt: Italien singt Corona Sorgen weg. Menschen singen gemeinsam von ihren Balkonen und aus ihren Fenstern mit ihren Nachbarn Lieder. Die Nationalhymne, oder Schlager oder Halleluja von Leonhard Cohen. Momente der Vergewisserung und Gemeinschaft inmitten von Sorge und Isolation.

Bei mir rühren diese Bilder des kollektiven Singens gegen die Angst an Erinnerungen:

Ich kenne das singen gegen die Hoffnungslosigkeit von Beerdigungen.

Ich bin in einer Friedhofskappelle. In der Mitte steht ein hölzerner Sarg. Dreiarmige Kerzenleuchter stehen links und rechts davon, weiße Rosen und Schleifen zieren den Boden. Eine Trauerfeier.

Menschen sitzen dunkel gekleidet dicht an dicht in den Reihen. Mit schweren Herzen haben sie eben aus dem Leben des Verstorbenen gehört. Erinnerungen an Schönes und Trauriges nach einem langen Leben.

Als nun die ersten Töne erklingen, stimmen die Ersten mit ein und singen „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“ Als ich umherschau, sehe viele traurige Gesichter und einige Münder, die sich bewegen. Einige hören nur zu, schlucken schwer. Atmen tief ein und aus. Wieder andere singen leise, murmeln. Den Blick fest auf das Gesangbuch geheftet. Ich muss genau hinschauen, um zu sehen, dass auch sie singen. „Vor dir neigt die Erde sich“, klingt es rau und zaghaft. Trauerkloß im Hals. Leiser Lobgesang. Wieder andere sind lauter, können einstimmen. „In wieviel Not, hat nicht der gnädige Gott, über dir Flügel gebreitet“.

Schließlich singen wir die letzten Strophen des Liedes „Lobe den Herrn“. Immer lauter fließt Trauer durch Lippen in geliehene Worte. Immer mehr Stimmen klingen im Raum und in meinen Ohren wieder, erinnern mich inmitten der traurigen Gesichter und dunklen Kleidung: Ich bin nicht alleine, andere sind da. Ich bin nicht alleine, Gott ist da. Als wir die letzten Verse singen „Er ist dein Licht, Seele, vergiss es ja nicht. Lob ihn in Ewigkeit. Amen.“ frage ich mich: Klingt so Hoffnung?

Wenn Menschen trauern, kann sicher geglaubtes ins Wanken geraten. Nicht immer, aber manchmal, gelingt es, dass Menschen sich anlehnen an Worte, die andere für sie singen oder sagen. Immer dann, wenn sie uns selbst abhandeln zu gehen droht.

Das haben auch die Menschen in Italien erlebt. Bilder von Singenden Menschen auf Balkonen gingen um die Welt. Singen gegen die Angst.

Die Bibel berichtet von zwei Männern, die an einem Ort sitzen, an denen einem Singen und Lachen vergeht: Silas und Paulus. Sie sitzen im Hochsicherheitstrakt im Gefängnis von Philippi. Um sie ist es dunkel, aber in ihnen ist es hell. Äußerlich sind sie gefangen, aber innerlich- im Geist- sind sie frei. Einer bewegt den Mund, formt Töne und Worte in die enge Dunkelheit hinein. Ich frage mich, wer zuerst den Mut hatte den anderen anzustecken? Es ist kein klagendes Lied, dass angestimmt wird. Sondern ein fröhliches Lied, dass dort auf dem Tiefpunkt gesungen wird. Trotz Kloß im Hals. Vollkommen entgegen der Situation. So singen Zwei um Mitternacht den Tag herbei. Sie singen von Hoffnung und Licht. Von Freiheit und der Liebe Gottes, die Grenzen durchbricht. Es ist ein gesungenes Gebet, das aufsteigt und widerhallt an kahlen Wänden. Der Gesang dingt durch Mauern und Türen in Ohren, die lange nichts hoffnungsfrohes mehr gehört haben.

Gefängniszelle. Friedhofskapelle. Ein Balkon in Italien. Wenn sie und ich in diesen Tagen in unseren Wohnzimmern sitzen und die Karwoche begehen, dann tun wir das mit Sorge. Was noch kommen mag? Wie alles werden wird?

Wenn sie und ich in diesen Tagen in unseren Wohnzimmern sitzen und die Karwoche begehen, dann tun wir dies aber auch mit Zuversicht. Was immer kommen mag.

Lied Lobe den Herrn EG 316

Liebe Hörerinnen und Hörer,

normalerweise werden Sie an dieser Stelle zu Gottesdiensten und Veranstaltungen in der Kirchengemeinde eingeladen. Aktuell können Sie uns nicht vor Ort, aber virtuell aufsuchen. Sie können auf unsere Webseite klicken: martinluther.ca da sind viele Angebote, die wir online gemacht haben.

Wenn Sie Fragen haben in diesen Zeiten zögern sie nicht Kontakt mit uns aufzunehmen. Wenn Sie Unterstützung brauchen, Hilfe brauchen zum Beispiel beim Einkaufen wollen wir gerne helfen. Wir wollen Menschen in Verbindung zu bringen, die einander in diesen Zeiten unterstützen können.

Außerdem ist unser Telefon für sie immer offen, wenn sie einfach mal jemanden brauchen zum Reden oder wenn sie möchten, dass wir sie in unser Gebet einschließen. Auch wenn sie von anderen Leuten wissen, denen ein Gebet guttun würde, lassen sie uns das wissen.

Gerne verweise ich auf die Mitglieder des Kirchengemeinderates, die jetzt Menschen anrufen und meine Kolleginnen und Kollegen Vikarin Silke Fahl, Vicar Jordan Smith und Vicar Adam McComb.

Wir hören uns hoffentlich nächste Woche wieder am Sonntag. Bis dahin – bleiben Sie behütet und gesund.

Sie hörten Vikarin Caroline Raddatz, Vikarin an der Martin Luther Gemeinde am 2379 Lake Shore Boulevard West in Toronto.

Lied EG 91 Herr stärke mich dein Leiden zu bedenken